1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 92.

Sonnabends den 16. Novbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Deutschland.

Vom Main, den 2. November. Das Produkt der Weinlese ist in den meisten Gegenden des Rheingaues weniger in der Quantität ausgefallen, als man zu erwarten sich früher berechtigt glaubte. Die Ursache hiervon liegt in der Verspätung der Lese, deren Zeitpunkt bekanntlich jedesmal von Regierungs wegen, behufs der Einsammlung des Zehnten, bestimmt wird. Zu Estrich allein schlägt man den deshalb erlittenen Verlust auf 160 Stückfässer an. — Aus Trier wird geschrieben: „Einer unserer bedeutendsten Weingutsbesitzer, rühmlichst bekannt durch verbesserten Anbau seiner Weingärten, hat dieses Jahr 6500 Eimer des kostbarsten Weins geerndtet. Wiewohl das Korn im Preise gestiegen ist, so wird dennoch das Brod schwerer ausgebacken, als vor der Erndte, indem sich durch veranlaßte Backproben ergeben hat, daß die Qualität des diesjährigen Getreides von einem so vorzüglichen Gehalt ist, daß das Malter 24 Pfund Brod mehr als in gewöhnlichen Jahren liefert." — Zu den Beweisen der diesjährigen für unser Klima so außerordentlichen Fruchtbarkeit und Wärme, gehört auch das in Europa im Freien gewiß seltene Gedeihen eines Zuckerrohrs (saccharum officinarum), welches der Apotheker A. Voget in Heinsberg (Regier.-Bezirk Aachen) in seinem Garten selbst gezogen hat. Das Saamenkorn wurde im Mai d. J. in die Erde gelegt, und Ende Oktober stand die Pflanze bei einer Höhe von 10 Fuß in voller Blüthe. Mehrere Wurzelschößlinge von der Mutterpflanze abgesondert, haben auch bereits eine Höhe von 3 bis 5 Fuß erreicht, und es stand bei der anhaltenden milden Witterung zu erwarten, daß der Saamen zur Reife kommen werde. Für die dasige Gegend ein seltener Fall, da das Zuckerrohr bekanntlich in den Tropenländern einheimisch ist, und in Europa bisher nur in Treibhäusern zum Blühen gebracht werden konnte. — Im Gefolge übertriebener und unrichtiger Spekulationen im Handel mit Staatspapieren, haben neuerdings zu Frankfurt am Main wieder zwei Bankerotte Statt gefunden. — Durch den wegen seiner schlechten Wege bekannten Böhmerwald hat der König von Baiern zwischen Waldmünchen und Klentsch einen neuen Straßenzug anlegen lassen, der dem Verkehr zwischen Nürnberg, Regensburg und Prag sehr zu statten kommt.

(Vom 5.) Für den gesetzgebenden Körper der freien Stadt Frankfurt sind neulich nur wenig Adeliche und ausgezeichnete Reiche gewählt worden. — Bei dem in Frankfurt eingetretenen Geldmangel trafen die ersten Banquierhäuser sogleich die wirksamsten Anstalten, um Geld kommen zu lassen; so daß wieder Ueberfluß an baaren Fonds vorhanden war und Wechsel wieder mit 6 pCt. Disconto Käufer fanden, während sie früher selbst von guten Häusern mit 8 bis 8½ pCt. ausgeboten wurden und manche sogar

zu 9 pCt. anzubringen waren. Der reiche Besitzer eines großen Gasthofes kam während der kurzen Periode des Geldmangels einem jüdischen Banquier, der ausgedehnte Geschäfte in Papieren macht, mit 7000 Karolinen (45,000 Thaler), welche er baar in Silber liegen hatte, zu Hülfe. — Fuhrleute, welche Wolle geladen hatten, kamen in dem Dorfe Weiler bei Fuld an. Mehrere Bewohner des Dorfes leisteten diesen Fuhrleuten allerlei Handarbeiten; einige derselben erkrankten, und starben eines schnellen Todes. Dies brachte die Ortsbehörden auf die Vermuthung, die Krankheit müsse das gelbe Fieber seyn; sie berichteten die Sache an das Ministerium zu Darmstadt, und die Regierung ertheilte dem Commandanten des zu Offenbach liegenden Infanterie-Regiments den Befehl, die Beurlaubten einzuberufen, um auf den ersten Wink einen Cordon ziehen zu können. Wahrscheinlich werden ärztliche Untersuchungen nächstens nähere Aufklärung geben. — Der bekannte katholische Theolog, Dr. Sailer, wurde am 28. Okt br. als Coadjutor des Bisthums Regensburg und Bischof von Germanicopolis geweiht. — Der von der baierschen Behörde weggewiesene Pitschaft, der Unaufhaltsame, veranstaltet jetzt im Darmstädtschen Deklamatorien und Bälle, zu welchen letzteren er alle himmlischen Frauen einladet. Auch soll er bei dem schönen Geschlecht als ein junger, rascher, unterhaltender Mann Gnade finden; nur seine Pilgerkleidung und sein langes gescheiteltes Haar kündigen den Sonderling an; seine Deklamatorien aber sollen mehr von überschreiender Extase als von Diogenischer Gelassenheit zeugen. — Reisende, die aus Rom kommen, wollen behaupten, man sey von Seiten der römischen Curie mit der Idee umgegangen, einen eigenen, zur Verpflegung und Hülfsleistung für verwundete Griechen bestimmten Orden barmherziger Schwestern zu errichten. (?) (Schwäb. Merk.)

Die Nachricht, daß die Ausländer, welche sich nach Marseille begeben wollen, an der französischen Grenze zurückgewiesen werden, ist unrichtig. Bis jetzt hatte man bloß solche zurückgewiesen, die nicht mit gehörigen Pässen versehen waren, hingegen allen denjenigen, die sich in dieser Hinsicht gehörig ausweisen konnten, nicht die mindesten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. — Unter den an das Mittelmeer eilenden Reisenden befinden sich auch viele Griechen, die aus den südlichen Provinzen Rußlands kommen. (Aus Lausanne vom 30. Oktober meldet man jedoch, daß viele Griechenfreunde in Frankreich abgewiesen worden und nach dem Norden zurückkehren). In den Kantonen Bern, Basel und Waadt werden öffentliche Gebete zur Befreiung der Christen im Orient angestellt.

Italien.

(Vom 28. Oktober.) Im Schauspiele zu Verona am 24. saß die Kaiserin zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland. Beide trugen die Uniformen ihrer österr. Regimenter. — Am 25. Mittags ist der Kronprinz Oscar von Schweden angekommen, und im Gasthofe alla Torre di Londra abgestiegen. — Am 26. ward von dem Kaiser, in Begleitung des Kaisers Alexander und anderer höchsten Herrschaften, über sämmtliche Truppen in dem Corso di Porta nuova Heerschau gehalten. — Das die Arena verunstaltende hölzerne Theater wird abgetragen und auf den Platz der sogenannten Citadelle verlegt. Von der Arena aus wird ein Luftballon aufsteigen, bei welcher Gelegenheit man sie mit Menschen gefüllt zu sehen hofft. — Trotz der bedeutenden Anzahl Fremden zu Verona, haben sich die Preise der Lebensmittel doch nicht merklich gehoben. — Hr. v. Rothschild wird sich während der Dauer des Congresses in Verona aufhalten. — Von den bei dem Congresse anwesenden russischen Ministern ist Graf Nesselrode der eigentliche Repräsentant Rußlands. Er stimmt mit dem Systeme des Fürsten Metternich auf das Vollkommenste überein, namentlich darin, daß er erklärter Gegner jedes Versuchs ist, durch welchen die bis jetzt in Europa bestehende Ordnung der Dinge gestört werden könnte. Die übrigen nach Verona berufenen Minister werden bloß, wenn es der Kaiser für gut findet, beigezogen, und mit besondern Unterhandlungen beauftragt. — Zu Verona ist ein großes Magazin abgebrannt; auch sollen daselbst und in Padua und Venedig auffallende Verhaftungen Statt gefunden haben. — Daß der König von Neapel die Regierung abgeben und sich in die österr. Staaten zurückziehen will, bestätigt sich. Es sind noch mehrere andere Aenderungen in Italien im Werk. — Das außerordentliche Standrecht zu Rubiera im Herzogthum Modena hatte neun des Hochverraths und der Theilnahme an verbotenen Gesellschaften überwiesene Individuen zum Tode, und 36 andere zu Galeeren- und Kerkerstrafe, theils auf lebenslang, theils auf längere oder kürzere Zeit verurtheilt. Der Herzog hat dieses Urtheil gemildert, und diese Strafe für Franz Conti in zehnjährigen Kerker verwandelt, auch die Vollziehung des Urtheils in contumaciam gegen die Abwesenden zu suspendiren befohlen. — Der im Prozeß gegen die Königin von England vorgekommene Majocchi ist jetzt Wagenhändler in Mailand, und erhält überall den Spottnamen Non mi ricordo.

In öffentlichen Blättern findet man jetzt die Liste der Standes- und anderer merkwürdigen Personen, die zum Congreß theils zu Verona bereits eingetroffen sind, theils in diesen Tagen erwartet werden. **JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, der Erzherzog Rainer, Vicekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, nebst Gemahlin, und**

der Kronprinz, haben ein Gefolge von 29 Personen bei sich, von welchen besonders die Grafen Wrbna, Kutschera und Wurmbrand, Fürst Metternich, Feldmarschall-Lieut. Frimont, Hofrath v. Gentz, Frhr. v. Lebzeltern, General Steigentesch, Graf Zichy und Graf v. Lützow zu bemerken sind. Im Dienst bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen ist der Feldmarschall-Lieut. v. Stutterheim; bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, der F. M. L. Graf Hardegg; bei Sr. M. dem Könige von Sardinien, Gen. Maj. v. Geramb; bei Sr. M. dem Könige beider Sicilien, Gen. Maj. von Reigecourt. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat ein Gefolge von 28 Personen bei sich. Von diesen sind bemerkenswerth, die Fürsten Wolkonsky, Menzikow, Trubetzkoi, Gortschakow, Dolgoruki, Rasumowsky, Koslowsky, und die Prinzessin Wolkonsky, die Grafen Nesselrode, Czernitschew, Pozzo di Borgo, Woronzow, Matuschkiewitz, Liewen, Ozorowsky und Mocenigo; die Herren: Geh. Rath v. Tatischew, der Leibarzt Dr. v. Wylie, und Hofrath Raupach. — In dem Gefolge Sr. Maj. des Königs von Preußen befinden sich: II. KK. HH. die Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig und Friedrich Karl Alexander, Söhne des Königs; Se. Durchlaucht der Staatskanzler, Fürst v. Hardenberg; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Bernstorff; Fürst v. Hatzfeldt, k. preuß. Gesandter am Wiener Hofe; Fürst v. Sayn-Wittgenstein, Oberkammerherr und Minister des königl. Hauses; Graf v. Waldburg-Truchseß, k. preuß. Gesandter zu Neapel; Baron v. Humboldt aus Paris. Im Gefolge des Königs: Feldmarschall Graf Kleist von Nollendorf; Generaladjutant Baron v. Witzleben; Major und Flügeladjutant v. Bojanowsky; Hauptmann und Flügeladjutant v. Thümen; Hauptmann de Lattre, Adjutant des Gen. Adjut. v. Witzleben; Geh. Kabinetsrath Albrecht; Generalstabs- und Leibarzt D. Wiebel; Geh. Kämmerier Herr Timme. Im Gefolge der beiden Prinzen: General v. Natzmer; Gen. v. Block; die Adjutanten Major v. Schöning und Hauptmann Graf v. Schliefen. Im Gefolge des Fürsten von Hardenberg: Geheimer Ober-Regierungsrath Schöll; Geh. Finanzrath Schaumann; Regierungsrath und vortragender Rath Tschoppe. Im Gefolge des Grafen v. Bernstorff: Geh. Legationsrath Philippsborn; Graf v. Lottum, Legationssekretair; Hofrath Boisdeslandes; Legationsrath de la Croix; Geh. Rath Rother, Chef im Finanz-Departement. — Frankreich hat zum Congreß den Vicomte de Montmorency gesandt. Außerdem sind in Angelegenheiten dieses Reichs dort 10 Personen beschäftigt. Unter andern die franz. Gesandten Graf de la Feronays zu Petersburg, Marquis v. Caraman zu Wien, Graf Rayneval zu Berlin. Der Vicomte v. Chateaubriand ist gleichfalls in Verona. — Großbritannien sandte den Herzog v. Wellington, den Unterstaatssekretair Lord Clanwilliam, den Marquis v. Londonderry, Gesandter zu Wien, Viscount Strangford, Gesandter zu Konstantinopel, Hrn. Lamb, Minister-Resident bei der Bundesversammlung zu Frankfurt, und außerdem noch 10 Personen, alle in diplomatischen Angelegenheiten beschäftigt. — Deutschland und der Norden sandte: den Grafen v. Bernstorff, dänischer Gesandter zu Wien, Baron Salomon Rothschild, Gontard und Lutteroth, Bankiers, Baron von Berstädt, großherz. badenscher Minister der auswärt. Angelegenheiten. — Noch sind in Verona anwesend: die Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma und Piacenza; der Großherzog und die Großherzogin von Toskana; der Herzog und die Herzogin v. Modena; der Prinz Leopold v. Salerno, J. M. die vorige Königin von Sardinien, unter dem Titel: Marquise Rivoli; Hr. Antonio Busca, Großmeister des Maltheserordens v. Catanea, Graf Leardi, päbstl. Nuntius in Wien, Kardinal Spina von Rom. Erwartet werden: Se. Maj. der König Felix v. Sardinien; Se. M. der König beider Sicilien u. der Herzog v. Kalabrien.

Verona, den 27. Oktober. Die Zahl der angesehenen Personen, welche mit mehr oder weniger zahlreichem Gefolge hier eintreffen, vermehrt sich noch täglich. Alle Paläste im Corso sind bereits besetzt, und schon fangen auch in den Nebenstraßen die Wohnungen an selten zu werden. Mancher hat sich zu hohen Miethpreisen verstehen müssen, um nur ein Unterkommen zu finden, obgleich die Stadt sehr groß ist, und in dieser Beziehung mit Troppau und Laibach keine Vergleichung aushält. Der Zufluß von Fremden ist aber ohne Verhältniß an hiesigem Orte diesmal größer als an jenen beiden Congreßorten im vorigen Jahre. Von und über den Congreß wird viel geschwatzt, zwar nicht an öffentlichen Orten, aber in allen Gesellschaften, ohne daß man etwas Bestimmtes weiß, und auch jetzt noch nicht wissen kann. Alles erscheint der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedenszustandes in Europa günstig, und wohlunterrichtete Personen wollen wetten, daß es zu keinem Ausbruch eines Krieges, zu keiner Invasion irgend eines Landes, weder im Osten noch im Westen kommen werde. Auch die Differenzen mit der jetzigen Regierung in Spanien dürften auf eine gütliche Weise beseitigt werden. Man spricht von der zu erwartenden nahen Ankunft des spanischen Geschäftsträgers in Wien, Don Carnereros, mit dem, wie es heißt, hier in Verona Unterhandlungen in dieser Beziehung angeknüpft werden sollen. Man sagt, daß der Kaiser Alexander nur bis Ende Novembers in Italien verweilen, und alsdann die Rückreise direkt nach St. Petersburg antreten will. Der Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich in Italien

dürfte indessen von längerer Dauer seyn. — Dem Vernehmen nach wird in Zukunft bei dem Fürsten von Metternich jeden Freitag musikalische Akademie gegeben werden. — Der berühmte Sänger Veluti wird wahrscheinlich auf hiesigem Theater auftreten.

Spanien.

Madrid, den 25. October. Von Wien ist der Cabinets-Courier Araujo angelangt. Wenn dem ministeriellen Spectador zu glauben ist, so hat er günstige Nachrichten mitgebracht. General Espagna, der Emissair der „Feytas", von Urgel, hätte keine gute Aufnahme gefunden. (Er ist — wie das Journal des Debats bemerkt — gar nicht nach Wien gereiset). Dagegen eine hohe Person (Wellington), deren Stimme ohne Zweifel beim Congresse nicht wenig Einfluß haben wird, die besten Hoffnungen für Spanien gegeben habe. — Heute Abend wurde die patriotische Landaburische Gesellschaft in dem, zu diesem Ende eingerichteten Saale im St. Thomas-kloster eröffnet. An der Spitze derselben steht der berühmte Juan Romero Alpuente. — Am 18. d. hat man den General Morillo im Dorfe Zarza, dicht an der portugiesischen Grenze, verhaftet. Ein Bauer, der im Befreiungskriege unter ihm gedient, soll ihn erkannt und der Alcalde des Dorfes ihn verhaftet haben, weil er keinen Paß bei sich hatte. Dem Vernehmen nach hat die Regierung ihm nach Plasenzia, wohin man ihn abgeführt hat, Pässe zugeschickt, um frei nach Madrid kommen zu können. — Der Herzog von Castro Torrenos, Capitain der Hellebardiere am 7. Juli, der nach Valencia geschickt worden war, soll bei den Ereignissen am 7. Juli die Hand im Spiele gehabt haben, und ist deshalb, so wie auch der Brigadier Heron, der nach Segovia geschickt war, hieher gebracht worden. Bekanntlich stand in den Tagen vom 30. Juni bis 7. Juli das erste Bataillon des ersten Garde-Regiments im Palaste unter seinen Befehlen. — Die Hinrichtung Elios hat einen gewaltigen Eindruck im ganzen südlichen Spanien gemacht. Er ist der erste von den großen Gegnern der Constitution, der mit dem Leben bezahlen mußte.

Ueber die Pläne, welche die Ereignisse am 7. Juli veranlaßt haben, giebt man jetzt folgende Auskunft: Eine gemäßigte Parthei wünschte zwischen den beiden Ultras die Mitte zu treffen, etwa mit einer Verfassung, wie die englische, mit Ober- und Unterhaus u. s. w. Diesem Systeme scheinen auch die Minister Martinez de la Rosa, so wie General Morillo zugethan, und es war verabredet, daß zur Ausführung dieser Revolution die Garde ohne Blutvergießen mitwirken sollte. Die Minister befanden sich an jenem Tage im königl. Schlosse versammelt, damit Berathschlagungen keinen Aufenthalt erleiden möchten; aber kaum verbreitete sich im Palaste die Kunde, daß die Garde anrückte, als einige Personen, unter denen das Gerücht den Herzog von Infantado, den Herzog von Castro Torrenos, den Brigadier Heron und andere bezeichnet, den Plan gefaßt haben sollen, vom günstig scheinenden Moment Vortheil zu ziehen und das alte System völlig herzustellen. Die Minister wurden im Palaste verhaftet. Kaum erfuhr dies Morillo, so schrie er über Verrath. Die Garden blieben ohne weitere Anweisung und standen vereinzelt; Morillo aber sammelte die Bürgersoldaten, fiel selbst über die Garden her, und was nun die weitere Folge war, ist bekannt. Das Ruder der Geschäfte kam in die Hände der innigsten Anhänger der Constitution, so daß selbst Morillo sich nicht halten konnte.

Portugal.

Lissabon, den 11. Oktober. Unsere Zeitung enthält folgendes königl. Dekret vom 10. d.: „Da Ich auf jede mögliche Art die Uebereinstimmung Unserer Gesinnungen mit der allgemeinen Meinung der Nation kund machen will, und folglich das Betragen des Kronprinzen in Uebertretung der Dekrete der Cortes mißbilligen müssen, so habe Ich Befehl gegeben, die gewöhnlich am Geburtstage des Prinzen, den 12. d., Statt findenden Freudensbezeigungen so lange auszusetzen, bis er durch Gehorsam gegen die Gesetze und Meine Befehle sich Meiner königlichen und väterlichen Güte wieder würdig zeigt." — Der Deputirte Borges hat die Feder an sich genommen, mit welcher der König die Constitution unterzeichnete, um sie als ein theures Erbstück in seiner Familie zu bewahren.

(Vom 16.) Portugal soll sich, gegen Zurückgabe von Olivenza, im Falle eines Krieges, zu 8000 M. Hülfstruppen an Spanien verbinden. — Der General Millo aus Fernambuk ist hier angekommen. Er hat das Gouvernement dieser Provinz und Stadt aufgegeben, weil sie sich für die Unabhängigkeit Brasiliens erklärt. Alle Europäer wurden unter dem Vorwande, sie zu schützen, in das Fort gebracht. — General Madeira, der die Portugiesen in Bahia kommandirt, hat einen erfolglosen Versuch gemacht, die Insel Taporika zu nehmen. 200 Mann, die er abschickte, fanden am Ufer der Insel eine fast gleiche Zahl brasilischer Truppen, welche sich so nachdrücklich widersetzten, daß sie 80 Mann Gefangene machten. Da der Rest sich den auferlegten Bedingungen nicht fügen wollte, so wurde er niedergemacht.

Frankreich.

Paris, den 2. November. Die Freimaurer-Loge zu Fontenay-la-Comte (Vendee) ist auf höhern Befehl geschlossen worden, und die übrigen Logen in dem nämlichen Departement sollen ein ähnliches Schicksal gehabt haben. Die Ursachen dieser Maaß-

regel sind nicht bekannt. — Bei dem Park in Berry wird eine Jagdschule angelegt. — Es ist nun entschieden, daß Talma Ende Novembers die Bühne verlassen, also nur noch zehn- oder zwölfmal auftreten wird. — Als neulich die Schuhmacher zu Bordeaux das Fest ihres Schutzpatrons, des heiligen Krispinus, begingen, wurde ihre Prozession von andern Handwerkern gestört. Allein die Gensd'armerie eilte herbei und nahm mehrere Unruhestifter fest.

Die Gazette will aus Wien wissen: daß der Kaiser Alexander früher, als man vermuthet, nach Petersburg zurückkehrt, und der Congreß zu Wien von den Ministern beendigt werden dürfte. Nach dem Journal des Debats aber weiß man zu Verona nichts von dieser Verlegung, die, wenn sie Statt finden sollte, wohl nur durch politische Schicklichkeitsgründe eingegeben seyn möchte. — Im Londoner Courier meldet ein Privatschreiben aus Paris: „Alle einsichtigen Männer in Frankreich fürchteten den Krieg mit Spanien, da der Ausgang desselben sich schwer vorhersehen lasse." Unsere ministerielle Etoile bemerkt hiezu: daß einsichtige Männer schwerlich das jetzige durch bürgerlichen Krieg zerrissene Spanien, mit dem Spanien von 1808, welches sich zur Vertheidigung seiner Unabhängigkeit und seines rechtmäßigen Königs gegen Bonaparte verbündet hatte, vergleichen könnten. Nur revolutionaire Blätter verwechselten beide so verschiedenartige Zustände Spaniens, doch wohl mehr aus Unredlichkeit als aus Unwissenheit. — Die Gräfin O'Donnel, die, mit den gehörigen spanischen Pässen versehen, in Begleitung ihrer drei Kinder ihren zum Glaubensheer übergegangenen Gemahl in Bayonne besuchen wollte, ward auf der Reise von 40 Miliz-Soldaten in ihrem Zimmer überfallen, gemißhandelt und zurück nach Pegnasiel in Gewahrsam gebracht. — General Eroles hat eine Proklamation an die spanischen Milizen erlassen, worin er sagt: „Gott und der König!" das ist unser Wahlspruch. Vergleicht damit den andern: „Freiheit oder den Tod!" und entscheidet, welcher von beiden den Herzen wackerer Gallizier und Castilianer angemessener ist. Wer von Euch würde seine Waffen gegen seinen Gott und seinen König richten wollen ꝛc." — Der konstitutionelle Oberst Prios, der sich zu Estella ergeben hatte, ist hintennach erschossen worden, weil er, heißt es, wie der Oberst Tabuenco, aus der Gefangenschaft entfliehen wollte.

Das Journal des Debats sagt, in Bezug auf Spanien, im Wesentlichen: „Bei werkthätiger Einmischung in die Angelegenheiten Spaniens könnte man vielleicht Gefahr laufen, einem von Ferdinand dem siebenten weislich entworfenen Plan entgegen zu handeln; z. B. der Absicht Blutvergießen zu verhindern, oder das Vorgeben zu entkräften, daß es auf Theilung der Monarchie, Vernichtung der National-macht abgesehen sey ꝛc. Bei bewaffneter Hülfe müßte man vorzüglich auf die Geistlichkeit und die niederen Stände rechnen; aber beide Classen haben einen solchen Nationalstolz, daß fremde Hülfstruppen sich schwer mit ihnen verstehen würden, wie selbst Wellington erfahren habe. Drohungen würden so die außerordentlichen Cortes schwerlich zur Abänderung der Constitution bewegen. Und wenn eine bewaffnete Dazwischenkunft die Wechsel des Kriegsgeschicks erführe, welcher Staatsmann möchte dann für die fortdauernde Einmüthigkeit unter den Vermittelnden einstehen? Eine friedliche, freundliche Dazwischenkunft in den heilsamen diplomatischen Formen kann allein zur Beruhigung Spaniens leiten; und sollte sie nicht alle gewünschten Zwecke erreichen, so wird sie doch die Politik des Congresses allen Völkern Europas im reinsten und erhabensten Lichte zeigen. So würde dann Spanien als mit einer örtlichen Pest angesteckt erscheinen, gegen welche politische Sanitäts-Maaßregeln einen hinlänglichen Damm gewähren." — Auf die neuliche Erinnerung des J. des Debats (Nr. 90. d. Z.): daß die spanischen Cortes von den großen Mächten anerkannt sind, antwortet die royalistische Quotidienne kurz ab: „Die Monarchen haben aber auch Bonaparten anerkannt, auch Murat, Joseph; sie haben alles anerkannt, was Gewalt der Waffen sie anzuerkennen zwang; aber sie erkannten dies alles nicht mehr an, sobald sie die Stärkeren waren."

Großbritannien.

London, den 2. November. Dienstag Abend um 12 Uhr schlug Hunts Befreiungs-Stunde, und die Radikals in Ilchester feierten sie sogleich mit Freudenschüssen und Feuerwerk. Mittwoch Morgen um halb 9 Uhr verließ Hunt das Gefängniß und bestieg mit Sir C. Wolseley einen mit 4 Pferden bespannten offenen Wagen. In den verschiedenen Städten, durch welche er passirte, hielt er Reden an das Volk und verkündete, daß er, ohngeachtet der Einkerkerung in der Bastille (wie er das Ilchester-Gefängniß nannte), noch immer derselbe Mann sey, der sich durch nichts abhalten lassen würde, sich der Sache des Volks mit Leib und Seele anzunehmen. In Glastonbury empfing Hunt einen silbernen Flacon und silbernen Präsentirteller von Bewohnern der Grafschaft Somerset, und so wie von Leeds, Manchester, Belton ꝛc. mehrere Adressen. In dem Wirthshause zu Ilchester wo er mit einigen 70 Personen ein Frühstück einnahm, sagte er zu den Damen: Sie sind gekommen, um den Löwen zu sehen, der so eben aus dem Käfig gelassen worden, der aber auch schon, wie immer, bereit ist, seine Feinde zu verschlingen. Um Unordnungen zu verhüten, hatte der Mayor von Glastonbury für diese Gelegenheit 80 Konstables eingeschworen. Hunt beschloß daher auch eine obrigkeitliche Farce aufzufüh-

ren, und an diesem Tage seine grundherrlichen Rechte als Besitzer eines Herrensitzes zu üben. (Hunt ist Besitzer des Manor and Lordship of Glastonbury, der vormals dem Kloster Glaston gehörte, und berechtigt, ein Court Leed zu halten, d. h. ein Gericht, welches sich jährlich versammeln und kleine Vergehen mit Geldstrafe belegen darf). Er ernannte daher 2 Oberkonstables und 13 Zehntenmänner, nahm sie in Eid und schärfte ihnen ihre Pflicht ein, besonders Menschlichkeit. Er, der aus frischer Erfahrung wisse, was es mit der Gefangenschaft auf sich habe, könne sich in die Lage armer Gefangenen denken. Ich gebiete euch daher im Namen und von wegen des Königs, dessen Stelle ich hier vertrete, Eure Gefangenen mit der größten Milde zu behandeln. Hintennach übertrug er mit Feierlichkeit dem Hrn. Northmore ein kleines Grundstück bei der Abtei. Der Demokrat spielt also, so weit er es vermochte, den Lehns- und Gerichtsherrn; um es aber mit seinen Zuhörern nicht zu verderben, that er häufig Ausfälle auf die Regierung. Bei der Mahlzeit berichtete er unter andern, daß die Untersuchung der Mißbräuche, die in der Bastille zu Ilchester statt gefunden, ihn wenigstens 300 Pfd. St. gekostet. — Es ward eine Requisition an den Sherif von Sommerset verabredet, um Verstattung einer öffentlichen Versammlung der Einwohner dieser Grafschaft, in der Absicht, eine Bittschrift an das Unterhaus wegen einer parlamentarischen Reform zu beschließen.

Schweden.

Stockholm, den 25. Oktober. Der Sprachlehrer Ståhl wird nach Eichstädt abreisen, um unserer künftigen Kronprinzessin Unterricht in der schwedischen Sprache zu ertheilen. — Die sonst in Schweden sehr seltenen Raub- und Mordhandlungen nehmen seit Kurzem sehr überhand. Jüngst ward die Post zwischen Sköfde und Mariestad beraubt.

Rußland.

Petersburg, den 18. Oktober. Der General-Lieutenant Jermolow, Oberbefehlshaber des Caucasischen Gouvernements, hat die Tschentschenzen, eines der räuberischsten und rohesten Gebirgsvölker am Caucasus, völlig besiegt und weit hinter den Caucasus zurückgedrängt. — Unsere Admiralität besitzt jetzt fünf Schiffswerfte. Die Erbauung eines Schiffs von 60 bis 120 Kanonen dauert 2 Jahre. Der Schiffsbaumeister erhält beim Stapellaufen des Schiffs für jedes Schußloch einer Kanone 3 Silber-Rubel auf einer silbernen Schüssel.

Türkei und Griechenland.

Das gemäßigte und vortreffliche Betragen, welches die türkische Flotte beobachtete, sagt der Spectateur oriental, als sie zum erstenmal auslief, und mit der Amnestie in der Hand, zweimal den Archipel durchzog, läßt uns das nehmliche hoffen, wenn Candia *) und Morea unterworfen seyn werden; zwei Begebenheiten, welche das Journal von Smyrna abermals als unfehlbar voraussagt rc. Der östreichische Beobachter bemerkt bei diesem Anlaß: Die Gegner der Zeitung von Smyrna vertheidigen die Sache der Griechen als Sache der Rebellion, die sie nach ihrem jetzt klar ausgesprochenen System, in Griechenland so gut wie auf allen andern Punkten der Erde vertheidigen müssen. Wer sich aber einmal der Sünde schuldig gemacht hat, die Rechtmäßigkeit einer Revolution, wo und wie sie auch entstanden seyn mag, nicht anzuerkennen, der muß forthin auf jede Anklage, auch auf die abgeschmackteste, auf jede Verunglimpfung, auch auf die giftigste gefaßt seyn.

Semlin, den 23. October. Aus der Gegend von Larissa sind Briefe bis zum 13. Oktober eingelaufen, die kein Wort von der Ankunft des Jussuf Pascha von Korinth, und seiner Truppen melden. Es scheint demnach, daß die neulich gemeldete Nachricht ungegründet war.

Ydra, den 28. September. Die türkische Flotte, aus 108 Schiffen bestehend, worunter 6 Linienschiffe und 9 Fregatten, war von Patrasso unter Segel gegangen, um Napoli di Romania zu entsetzen und zu verproviantiren. Diese Flotte erschien am 18. dieses in den Gewässern von Ydra. Sogleich lichtete auch unsere Flotte die Anker (50 bewaffnete Schiffe, worunter 15 Brander); der Feind suchte unter Begünstigung des Windes die Meerenge zu passiren und durchbrach unsere Linie; 25 von unsern Schiffen blieben über und eben so viele unter dem Winde. Am folgenden Tage umgaben wir bei Windstille ein bei Stawronissi gestrandetes Linienschiff. Da wir aber weder durch Fluth noch durch Wind unterstützt waren, so gelang es demselben mit Hülfe der übrigen türkischen Schiffe, sich nach dritthalbstündiger Anstrengung wieder los zu machen. Am 24. September versuchte die türkische Flotte abermals, in den Kanal von Napoli di Romania einzulaufen, aber die Griechen stellten vor dem Eingang 15 Brander auf und die türkischen Befehlshaber zogen sich zurück. Der Feind schickte bei Nachtzeit ein Schiff unter christlicher Flagge, mit 7000 Chilo Getreide und zwei türkischen Tschaux (Commissarien) nach Napoli di Romania ab; aber zwei von unsern Schiffen hielten es an, wobei die gefangenen Tschaux aufs Beste behandelt wurden. Sie hatten einen Bujurdi (Befehl) des Kapudan Pa-

*) Der Spectateur versichert: von 27 großen und kleinen festen Plätzen der Insel Candia befänden sich 26 im Besitz der Türken; die Insurgenten könnten nichtsdestoweniger den Krieg in dieser Insel noch lange nähren, nie aber zu einem glücklichen Resultat führen.

schd an die Türken in Napoli di Romania bei sich, folgenden Inhalts: „Ich habe die Insel Spezzia erobert und zerstört, auch drei Schiffe versenkt. Aber ich kann bei euch nicht einlaufen, weil mich die Strömungen und der Wind daran hindern; auch fürchte ich, die Griechen kommen, und zünden meine Schiffe an. Daher sende ich euch diese Ladung Getreide, und hoffe euch in der Folge noch eine zweite zukommen zu lassen.

Die provisorische Staatsverfassung von Griechenland, gegeben zu Epidauros (in Lakonien) den 1. Januar 1822, im ersten Jahre der Unabhängigkeit, ist nun in Druck erschienen und enthält 110 §. in 5 Titeln und 9 Abschnitten. In dem Aufruf, womit die Nationalversammlung diese Verfassung begleitete, heißt es: „Als Abkömmlinge der weisen und menschenfreundlichen Nation der Hellenen, als Zeitgenossen der jetzigen aufgeklärten und gesetzlich regierten Völker Europens, und als Zuschauer alles Guten, was diese Völker unter der unverbrüchlichen Aegide der Gesetze genießen, war es uns unmöglich, noch länger der ottomannischen Gewaltherrschaft bis zur Gefühllosigkeit und Dummheit grausame Geißel zu ertragen, die schon beinahe vier Jahrhunderte gegen unsere Häupter geschwungen worden, und anstatt der Vernunft den Willen als Gesetz anerkennend, alles auf eine despotische und eigenmächtige Weise verwaltete und regierte. Nach einer langen Knechtschaft sind wir endlich gezwungen worden, die Waffen zu ergreifen, um uns und unser Vaterland an einer so schauderhaften und noch wie bei ihrem Anfang rechtlosen Tyrannei zu rächen, welche durchaus keine andere Herrschaft ihres Gleichen hatte, oder nur auf irgend eine Weise mit ihr hätte verglichen werden können. Unser Krieg gegen die Türken, weit entfernt, sich auf demagogische und revolutionaire Grundsätze, oder auf eigennützige Absichten irgend eines Theils der ganzen griechischen Nation zu stützen, ist ein Nationalkrieg, ein heiliger Krieg, ein Krieg, dessen einziger Beweggrund die Wiedererringung der Rechte unserer persönlichen Freiheit, des Eigenthums und der Ehre ist, welche, obgleich alle gesetzlich regierten und benachbarten Völker Europens sich derselben erfreuen, nur allein uns mit Gewalt zu rauben, und auch das Gefühl derselben in unserer Brust zu ersticken, die grausame und beispiellose Tyrannei der Ottomanen lebhaft bemüht gewesen ist. Haben wir denn etwa weniger Vernunft, als die übrigen Völker, um jener Rechte beraubt zu werden? oder sind wir von Natur niedriger und unnützer, um derselben unwürdig geachtet und zu einer ewigen Knechtschaft verdammt zu werden, damit wir nur wie das Vieh und wie Automate nach dem unvernünftigen Willen eines harten Tyrannen einherkriechen sollen, welcher nach Räuberart und ohne irgend einen Vertrag aus weiter Ferne herbeikam, um uns zu unterjochen? Rechte, welche die Natur so tief in das Herz der Menschen gepflanzt hat, und welche die Gesetze, die mit der Natur in Einklang stehen, geheiligt haben, kann weder eine Tyrannei von drei oder vier, noch auch von tausend und Myriaden von Jahrhunderten aufheben, und wenn auch die Uebermacht oder die Gewalt sie für eine Zeit lang unterdrückt, so kann doch die Gewalt dieselben als an und für sich unverjährbar und unvertilgbare Rechte, aufs Neue wieder herstellen und so wieder ans Licht bringen, wie sie früherhin sowohl als seit Jahrhunderten gewesen; Rechte endlich, die wir im Innern von Griechenland, wie es die Gelegenheiten und Umstände erlaubten, mit den Waffen zu vertheidigen nicht aufgehört haben. (Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Gemünd (im Reg. Bez. Aachen) wird unter dem 27. Oktober gemeldet: „Vor einigen Tagen beging ein Hirtenknabe in der Nähe die Unvorsichtigkeit, an den Schweif einer auf der Weide befindlichen Kuh einen Strick zu binden, und das andere Ende desselben sich um den Leib zu schlingen; er nahm darauf die Peitsche, und trieb die Kuh zum Laufen, wahrscheinlich in der Meinung, daß er das Thier mittelst des Stricks hinreichend in der Gewalt habe, um es nach Gefallen zum Stillstehen bringen zu können. Dieses aber ging, die ungewohnte Last hinter sich, mit dem unbesonnenen Knaben durch, rannte durch die Ruhr, riß das Kind über Steine und Klippen, und war von den herbeispringenden Menschen nicht eher zum Stehen zu bringen, als bis der Strick sich von selbst abgelöset hatte. Der Knabe war furchtbar verstümmelt, und hat den qualvollsten Tod erlitten. Seit Kurzem ist dies der zweite traurige Fall dieser Art. Eine Aufforderung für Volks-Schullehrer, ihre Zöglinge auf das Gefährliche eines so sinnlosen Spiels aufmerksam zu machen!" (St. Z.)

Kürzlich hielt der König von Sachsen bei Hubertsburg ein großes Treibjagen; wie es heißt, soll es die letzte seyn, und die Jagd, um Ausgaben zu vermeiden, verpachtet werden. Zum Empfange der Braut des Prinzen Johann werden bereits alle Anstalten getroffen.

In der Gegend von Düben wurde auf einer Jagd ein Hr. v. X. von einem aus der Jagdgesellschaft aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Zu Amsterdam sind aus Ostindien 3, von Surinam 9 und überhaupt 30 reich beladene Schiffe angekommen, welches viel Leben in den Handel gebracht hat. Zu Java ist noch für eine Million Papiergeld in Umlauf gesetzt worden.

Der in London verstorbenen Madame Garrick Haupt-Erbin ist ihre Nichte, Elisabeth v. Saar in Wien, der eine Summe von 6000 Pfd. Sterling anheim fällt. (St. Z.)

Bekanntmachungen.

Schulfeierlichkeit. Zur Feier des 25jährigen Regierungs-Antritts Sr. Majestät des Königs, ist auf morgen, als den 16. d., Abends 4 Uhr eine Schulfeierlichkeit im grofsen Lehrsaale der Königlichen Ritter-Akademie angeordnet worden. Zu dieser Feierlichkeit laden wir alle Gönner und Freunde dieses Instituts gehorsamst hierdurch ein.

Liegnitz, den 15. November 1822.

Königliches Ritter-Akademie-Directorium.

v. Briesen. Dr. Becher.

Avertissement. Es ist das Kauf-Duplicat vom 9. August 1800, um das Haus Nro. 488. der Stadt, auf dessen Grund, nachdem 300 Rthlr. davon per cessionem an den Amts-Scholzen Walther zu Gölschau gekommen, noch 100 Rthlr. auf diesem Fundo für die Bauer-Wittwe Reinisch geb. Rother zu Kunitz eingetragen sind, verloren gegangen, und die Reinisch hat mit Zustimmung des Besitzers des verpfändeten Grundstücks das Aufgebot dieses Instruments ex rabirt. Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 17. December a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Referendario Clemens, anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die 100 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Innhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien, aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Feige und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präcludirt, ihnen damit gegen die Reinisch sowohl, als gegen den Besitzer des verpfändeten Grundstücks, als dessen Nachfolger im Besitz, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quäst. 100 Rthlr. aber werden gelöscht und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden. Liegnitz, den 14. August 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

☞ Auctions-Anzeige. Nächsten Mittwoch den 20. d. M. Nachmittag 2 Uhr werde ich in meinem Auctions-Comptoir eine Auction von allerhand Schnittwaaren, Bändern, Blumen, Blonden, nebst einer bedeutenden Anzahl lackirter Waaren, Steingut und Sanitäts-Geschirr, gegen baare Zahlung in Courant abhalten, wozu Käufer ergebenst einladet

Liegnitz, den 15. Novbr. 1822. Waldow.

Gewölbe zu vermiethen. Das Handlungsgewölbe in meinem Eckhause Nro. 544. am kleinen Ringe, steht mit jedem Tage zu vermiethen.

Liegnitz, den 12. Novbr. 1822. J. G. Beyer.

Zu vermiethen. In Nro. 264. auf der Burggasse sind im ersten und zweiten Stock vorn heraus 2 Stuben nebst Küche und Holz-Remise zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer. Liegnitz, den 8. Novbr. 1822.

Theater. Morgen, Sonntag den 17. November: Der Bürgermeister von Saardam, oder Die zwei Peter, Lustspiel in 3 Abtheilungen, nach der Geschichte treu bearbeitet. — Montag den 18., zum Erstenmal: Gleiche Schuld, ein Gemälde unserer Zeit, in 3 Aufzügen, von Castelli, Verf. der Waise aus Genf. Darauf folgt: Der Schauspieler wider Willen, Posse in 1 Aufzug, von Kotzebue.

Liegnitz, den 16. November 1822.

Faller, Schauspiel-Director.

Geld-Cours von Breslau.

	vom 13. Novbr. 1822.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$15\frac{1}{3}$	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - -	—	$175\frac{1}{3}$
dito	Banco-Obligations pt. -	—	$81\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	75	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	—
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	$42\frac{5}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	2	—
	dito v. 500 Rt. - - -	$2\frac{1}{4}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 15. November 1822.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	2	—	—	1	28	$10\frac{2}{7}$	1	28	$3\frac{3}{7}$
Roggen . .	1	27	$8\frac{4}{7}$	1	26	$6\frac{6}{7}$	1	23	$8\frac{4}{7}$
Gerste . .	1	9	$5\frac{1}{7}$	1	8	$10\frac{2}{7}$	1	8	$3\frac{1}{7}$
Hafer .	1	5	$5\frac{1}{7}$	1	4	$3\frac{1}{7}$	1	3	$8\frac{4}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)